

Philosophische Bibliothek

Aristoteles

Über die Seele

De anima

Griechisch-Deutsch

Meiner



ARISTOTELES

Über die Seele
De anima

Griechisch–Deutsch

Übersetzt, mit einer Einleitung und
Anmerkungen herausgegeben von

KLAUS CORCILIUS

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographi-
sche Daten sind im Internet abrufbar über <<http://portal.dnb.de>>.
ISBN 978-3-7873-2789-8 · ISBN eBook: 978-3-7873-2790-4

www.meiner.de

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2017. Alle Rechte vor-
behalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG aus-
drücklich gestatten. Satz: Jens-Sören Mann. Druck und Bindung:
Druckerei C.H. Beck, Nördlingen. Werkdruckpapier: alterungs-
beständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus
100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

INHALT

Vorwort	VI
Einleitung. <i>Von Klaus Corcilius</i>	IX
1. Thema der Schrift	XI
2. Methode und Wissenschaftlichkeit	XIII
3. <i>De anima</i> im Kontext von Aristoteles' Naturphilosophie	xxviii
4. Inhalt und Gedanken von <i>De anima</i>	xlii
5. Der Text von <i>De anima</i>	lxix
6. Anmerkungen zur Übersetzung	lxxiv
7. Kleines deutsch-griechisches Glossar	lxxvi
Ausgewählte Literatur	lxxxvii
Siglen und Abkürzungen	xciii
Inhaltsübersicht nach Kapiteln	xcvi

ARISTOTELES

Über die Seele / *De anima*

Buch I	3
Buch II	67
Buch III	151
Anmerkungen des Herausgebers	221
Konkordanz Förster–Ross	233
Griechische Hauptbegriffe und Eigennamen	241
Hauptbegriffe und Eigennamen in der deutschen Übersetzung	251

VORWORT

Diese Übersetzung geht zurück auf eine vor vielen Jahren an der Humboldt-Universität in Berlin gemeinsam mit Tim Wagner erstellte Übersetzung von *De anima*. Wenn vieles auch ganz anders geraten ist als damals, so ist die Absicht doch die gleiche geblieben, nämlich eine für den Seminaregebrauch zugeschnittene Neuübersetzung in synoptischem griechisch-deutschem Format zu bieten. Einen Kommentar habe ich der Übersetzung nicht beigegeben. Dieser hätte so umfassend ausfallen müssen, dass der Rahmen eines für das Studium geeigneten Lesetextes gesprengt worden wäre. Allerdings habe ich dem Text eine thematische Einleitung vorangestellt. Sie soll dem Leser einen Einstieg in Aristoteles' Lehre von der Seele und erste Orientierung im Argumentationsgang der Schrift bieten. Für weitergehende Fragen, die sich bei der Lektüre von *De anima* sicherlich einstellen werden, empfehle ich die der Einleitung angehängte Auswahl von Texten, Kommentaren, Monographien und Artikeln. In den letzten Jahrzehnten ist die Zahl der Publikationen zu *De anima* zwar förmlich explodiert, doch finden sich darunter zwei, die ich Lesern wegen ihrer verschiedenen Ausrichtung zum begleitenden Studium ans Herz legen möchte. Dies ist zum einen die jüngst in der Clarendon Series erschienene englische Übersetzung mit Kommentar von Christopher Shields¹ und zum anderen die Monographie *The Powers of Aristotle's Soul* von Thomas Johansen.

Im Laufe meiner Arbeit an der Übersetzung bin ich mir in zunehmendem Maße der Qualitäten von Aurel Försters 1912 erschienener Edition bewusst geworden. Die inzwischen vergriffene Ausgabe bietet, unbeschadet der Tatsache, dass seitdem mehrere andere Editionen erschienen sind, den bis

¹ Siehe meine Kurzrezension im *Journal of the History of Philosophy*, 55.1, S. 155f.

heute verlässlichsten kritisch edierten griechischen Text von *De anima*. Insbesondere der heute am weitesten verbreitete Text von David Ross (in beiden Ausgaben, der *editio minor* von 1956 und der *editio maior* von 1961) ist stark von Förster abhängig und stellt ihm gegenüber auch keinen Fortschritt, sondern in mancher Hinsicht sogar einen Rückschritt dar. Ich habe mich deswegen entschieden, nicht, wie bei den jüngeren Übersetzungen üblich, Ross' Text, sondern den von Förster zugrunde zu legen und so den zuverlässigsten kritisch edierten *De-anima*-Text samt seines sehr aussagekräftigen kritischen Apparates wieder zugänglich zu machen.

Herzlich danken möchte ich Tim Wagner und allen anderen, die sich seitdem in der einen oder anderen Weise an der Entstehung dieser Übersetzung beteiligt haben. Es sind zu viele, um sie hier alle aufzuzählen. Besonders danken möchte ich Cosima Schwarke (Hamburg) für ihre Hilfe bei der Digitalisierung des kritischen Apparates, Clemens Wetchelowski (Göttingen) für das Eintragen der Zeilenumbrüche sowie Rolf Geiger, Sophie Rink und Matthias Holweger (Tübingen) für die Hilfe beim Korrekturlesen. Auch möchte ich mich bei Christoph Helmig (Köln), Béatrice Lienemann (Frankfurt) und Mirjam Steudler (Zürich) für die Gelegenheiten bedanken, Teile meiner Übersetzung in Workshops und Seminaren zur Diskussion zu stellen. Hans Jürgen Prinz und Hans Peter Lührs (Hamburg) ebenso wie allen anderen Teilnehmern meiner Veranstaltungen und Seminare zu *De anima* in Berlin, Hamburg und Berkeley danke ich herzlich für ihre Anmerkungen, Kritik und Kommentare. Ich habe dabei sehr viel gelernt. Christian Brockmann (Hamburg) danke ich für seinen stets großzügig erteilten kodikologischen Rat. Schließlich möchte ich mich noch bei Christof Rapp bedanken, an dessen Berliner Lehrstuhl Tim Wagner und ich uns zuerst auf die Übersetzung von *De anima* eingelassen haben. Er hat unser etwas leichtsinniges Vorhaben von Anfang an unterstützt.

ABKÜRZUNGEN

Folgende Abkürzungen für Werke des Aristoteles werden benutzt:

<i>Anal. Post.</i>	Analytica posteriora
<i>Top.</i>	Topica
<i>Phys.</i>	Physica
<i>Meteor.</i>	Meteorologica
<i>De an.</i>	De anima
<i>De sens.</i>	De sensu et sensibilibus
<i>Mem.</i>	De memoria et reminiscencia
<i>Insomn.</i>	De insomniis
<i>Part. an.</i>	De partibus animaium
<i>De mot. an.</i>	De motu animalium
<i>Meta.</i>	Metaphysica
<i>Eth. Eud.</i>	Ethica Eudemia
<i>Eth. Nic.</i>	Ethica Nicomachea
<i>Pol.</i>	Politica
<i>Rhet.</i>	Rhetorica

Die Titel anderer Werke des Aristoteles werden nicht abgekürzt.

EINLEITUNG

Ziel von *De anima* ist es, die Seele zu definieren. Die Kenntnis der Seele, heißt es zu Beginn, trage Großes zur Wahrheit insgesamt bei, am meisten jedoch zur Kenntnis der Natur; denn die Seele sei »wie ein Prinzip für die Lebewesen« (I 1, 402^a6f.). *De anima* untersucht die *philosophische* Frage, was es heißt, lebendig zu sein und was das allgemeine Prinzip ist, wodurch sich Lebendiges von Nichtlebendigem unterscheidet. Bei der Definition der Seele geht es aber ebenso darum, die Phänomene des Lebendigen, so wie sie in der Natur zu beobachten sind, zu *erklären*. Die Konzeption der Seele, die aus der Untersuchung in *De anima* resultiert und die dies beides leisten soll, ist für ihre Zeit völlig neuartig und auch sachlich so durchschlagend, dass sie bis heute das ernsthafte Interesse von Philosophen zu erregen vermag. Dies gilt im besonderen Maße von Aristoteles' hylomorphistischem Verständnis der Seele, dem zufolge es sich bei der Seele um die *Form* des lebendigen Körpers handelt und das von vielen als aussichtsreicher Ansatz für die Behandlung von Grundfragen der Philosophie des Geistes angesehen wird.

Aristoteles' Konzeption der Seele ist allerdings nicht einfach zu verstehen. Zum einen liegt dies in der Natur der Sache selbst: Der Begriff des Lebens stellt eine besondere Herausforderung für jede philosophische Untersuchung dar. Zum anderen ist Aristoteles' spezifische Herangehensweise an das Thema in mehrfacher Hinsicht ungewohnt. Eine erste Schwierigkeit ergibt sich aus seinem biologischen Ansatz. Wenn *De anima* die Frage untersucht, wodurch sich Lebendiges von Nichtlebendigem unterscheidet, so ist ›lebendig sein‹ in allgemeiner Weise zu verstehen, wonach alles lebendig ist, was eine Seele hat und deswegen beseelt ist, also Menschen, Tiere und Gewächse. Dieser breite, biologische Ansatz erklärt das ungewöhnlich hohe Abstraktionsniveau der Schrift. Des Wei-

teren soll die Definition der Seele nicht nur allgemein den Unterschied zwischen Leblosem und Lebendigem angeben, sondern auch spezifisch für jede Gattung des Lebendigen erfassen, was es für sie jeweils heißt, lebendig, d. h. Gewächs, Tier oder Mensch, zu sein. Aus heutiger Sicht besteht die Themenstellung der Schrift damit in einem komplexen Gemenge aus Fragestellungen der Metaphysik des Lebendigen und der Philosophie des Geistes.

Für heutige Leser besonders ungewohnt dürfte schließlich die *De anima* zugrundeliegende Auffassung von Wissenschaftlichkeit sein. Mit seiner Definition der Seele beansprucht Aristoteles nämlich nicht nur festzustellen, was es heißt, lebendig zu sein, sondern gleichzeitig damit auch seiner Wissenschaft vom Lebendigen einen begrifflichen Ausgangspunkt zu geben. Dieser Ausgangspunkt soll den Wissenschaftler des Lebendigen in Stand setzen, die Phänomene des Lebendigen zu erklären. Dies wird bereits in dem gerade zitierten Anfang der Schrift deutlich, wo es heißt, dass es bei der Definition der Seele um das *Prinzip* der Erklärung des Lebendigen geht. Unter wissenschaftlicher Erklärung versteht Aristoteles grob gesagt die begriffliche Erklärung oder Herleitung allgemeiner und notwendiger Eigenschaften eines gegebenen Wissenschaftsbereichs aus der Definition des Wesens dieses Bereichs. Die Definition des Wesens eines Wissenschaftsbereichs – von Aristoteles »Gattung« (*genos*) genannt – muss also in der Lage sein, die übrigen zur Wissenschaft gehörigen Eigenschaften und Merkmale der Gattung als deren erstes Prinzip zu *erklären*. Die in *De anima* gesuchte Definition der Seele formuliert dementsprechend das explanatorische Wesen des Lebendigen als solches. Gelingt sie, müssen sich aus der Definition also in der einen oder anderen Weise die sonstigen wissenschaftlich relevanten Eigenschaften und Merkmale lebendiger Dinge herleiten lassen. Der Erklärungsanspruch, dem die Definition der Seele in *De anima* genügen muss, ist damit sehr hoch. Diese Kombination aus hohem Abstraktionsniveau, hohem Erklärungsanspruch und schwieriger Themenstellung macht

De anima zu einem ungewöhnlich anspruchsvollen Text. Hinzu kommt, dass Aristoteles in *De anima* durchaus nicht in einem wissenschaftlich luftleeren Raum operiert. Der Argumentationsgang der Schrift setzt Vertrautheit mit Begrifflichkeiten und Argumenten aus Aristoteles' Wissenschaftstheorie, Naturphilosophie und Metaphysik voraus. Schließlich gibt es noch sprachliche Schwierigkeiten: Abgesehen von Fragen der Textüberlieferung und Übersetzung scheint es, als sei *De anima* nie wirklich vollständig redigiert oder gar für die Publikation vorbereitet worden. Der Sprachstil ist häufig sehr knapp und teils geradezu kryptisch. Wir können nicht einmal mit Sicherheit sagen, ob alle Kapitel an der richtigen Stelle stehen oder ob der Argumentationsgang in der überlieferten Form ein auch von Aristoteles so intendiertes vollständiges Ganzes darstellt. *De anima* ist damit in mindestens vier verschiedenen Hinsichten erläuterungsbedürftig: thematisch, methodisch, kontextuell und sprachlich. Diese Einleitung beginnt mit dem Thema der Schrift, um dann ihre Methode und den Zusammenhang mit anderen Teilen des aristotelischen Werks zu diskutieren. Sie endet mit Anmerkungen zu Sprache und Übersetzung.

1. Thema der Schrift

Moderne Leser werden unter dem Titel »Über die Seele« wohl zunächst einen psychologischen oder einen den Fragen der Philosophie des Geistes gewidmeten Traktat vermuten. Man wird dann annehmen, dass es darin um Themen wie das Körper-Geist-Verhältnis, Bewusstsein, Verhaltensmuster, das Selbst, Emotionen und Ähnliches mehr geht. Etwas in der Art hat z. B. D. W. Hamlyn, der Verfasser der inzwischen ersetzten, kommentierten englischen Clarendon-Übersetzung von *De anima*, angenommen.¹ Davon kann jedoch nur mit starken

¹ Hamlyn, D.W. *Aristotle. De Anima* (Oxford 1968). Man lese Ham-

Einschränkungen die Rede sein. Zwar geht es in *De anima* auch um Fragen, die von der Psychologie und der Philosophie des Geistes behandelt werden, doch nähert sich Aristoteles diesen Fragen, anders als diese Wissenschaften es tun, nicht im Rahmen einer methodisch eigenständigen und spezifisch auf den Menschen zugeschnittenen Disziplin. Dieser Unterschied kann kaum überbetont werden. Aristoteles hat keine Philosophie des Geistes. Vielmehr behandelt er Fragestellungen, die bei uns in den Bereich der Philosophie des Geistes fallen, im Rahmen einer umfassenden und allgemeinen Wissenschaft des Lebendigen. Das bedeutet nicht nur, dass bei ihm alles, was gemeinsam für Gewächse, Tiere und Menschen behandelt werden kann, auch tatsächlich gemeinsam behandelt wird – menschliche Wahrnehmung z. B. wird nicht getrennt von der Wahrnehmung der Tiere, sondern gemeinsam mit der Wahrnehmung aller wahrnehmenden Wesen behandelt –, sondern auch, dass er viele Fragen, die wir mit Methoden der Psychologie oder der Philosophie des Geistes behandeln, mit nach seinen Maßstäben biologischen Methoden angeht. *De anima* lässt sich daher entweder gar nicht oder nur mit starken Einschränkungen den genannten Disziplinen zuordnen. Methodisch fallen die Fragen der Psychologie und der Philosophie des Geistes für Aristoteles zwar überwiegend in den Bereich biologischer Erklärung, dabei ist aber, wie wir jetzt gleich sehen werden, ein speziell aristotelisches Verständnis davon, was »biologische Erklärung« heißt, in Anschlag zu bringen.

lyns Einleitung, in der er Aristoteles zunächst unterstellt, »philosophy of mind« zu betreiben, nur um ihn dann dafür zu tadeln, »die« Probleme der Philosophie des Geistes nicht gehörig behandelt zu haben.

ARISTOTELES

Über die Seele

De anima

A

402a 1. Τῶν καλῶν καὶ τιμίων τὴν εἶδῃσιν ὑπολαμβάνοντες, μᾶλ-
 λον δ' ἑτέραν ἑτέρας ἢ κατ' ἀκρίβειαν ἢ τῷ βελτιόνων τε | καὶ
 θαυμασιωτέρων εἶναι, δι' ἀμφοτέρα ταῦτα τὴν περὶ ψυχῆς
 5 ἰστορίαν εὐλόγως ἂν ἐν πρώτοις τιθεῖμιν. δοκεῖ δὲ καὶ || πρὸς
 ἀλήθειαν ἅπασαν ἢ γνῶσις αὐτῆς μεγάλη συμβάλ|λεσθαι, μάλι-
 στα δὲ πρὸς τὴν φύσιν· ἔστι γὰρ οἷον ἀρχή | τῶν ζώων. ἐπιζη-
 τοῦμεν δὲ θεωρῆσαι καὶ γνῶναι τὴν τε φύ|σιν αὐτῆς καὶ τὴν
 10 οὐσίαν, εἶθ' ὅσα συμβέβηκε περὶ αὐτῆν· ὧν τὰ μὲν ἴδια πάθη
 τῆς ψυχῆς εἶναι δοκεῖ, τὰ δὲ δι' || ἐκείνην καὶ τοῖς ζώοις
 ὑπάρχειν. πάντα δὲ πάντως ἔστι τῶν | χαλεπωτάτων λαβεῖν τινὰ
 πίστιν περὶ αὐτῆς. καὶ γὰρ ὄν|τος κοινοῦ τοῦ ζητήματος καὶ
 πολλοῖς ἑτέροις, λέγω δὲ τοῦ περὶ | τὴν οὐσίαν καὶ τὸ τί ἔστι,
 15 τάχ' ἂν τῷ δόξειε μία τις εἶναι | μέθοδος κατὰ πάντων περὶ ὧν
 βουλόμεθα γνῶναι τὴν οὐ||σίαν, ὥσπερ καὶ τῶν κατὰ συμβε-
 βηκὸς ἰδίων ἀπόδειξις, | ὥστε ζητητέον ἂν εἴη τὴν μέθοδον
 ταύτην· εἰ δὲ μὴ ἔστι μία | τις καὶ κοινὴ μέθοδος περὶ τὸ τί ἔστιν,
 ἔτι χαλεπώτερον | γίνεται τὸ πραγματευθῆναι· δεήσει γὰρ λαβεῖν

a1 (εἶδῃσιν εἶναι ὑπολαμβάνοντες *Si^lA^dD*) μᾶλλον ... **3** εἶναι del *Alex ap Ph 24,8 2* (ἦ, om V) τῷ ETVWy *Si^l Ph^lc^{24,9} So_{3,15}*: τῶν SU, [eras v] X τε **b** *Si^l Ph^lc^{24,10} So_{3,15}*: om E **3** ταῦτα **b** *Si^l Ph^lc^{24,16} So_{3,16 cf Th 1,18}*: om E περὶ Vy *Si^l So_{3,16 cf Ph^p23,14 Th 1,17}*: τῆς STUWX *Ph^lc^{24,16}*: περὶ τῆς E *cf Ph^p23,13.16.17 4* (ἐν πρώτοις τ' ἂν εὐλόγως τίθε-
 μεν W) (καὶ om V) **5** (ἅπασαν post αὐτῆς V) **6** (δὲ καὶ V) **8** εἶθ' **o** *Si^l So 4,14 Ammonius^c in de interpr 6,32*: ἔπειτα *Ph^l* **9** (εἶναι om C) δι' ἐκείνην **o-y** *Si^p 8,26 Th 2,30 So 4,15*: κοινά et post **10** ζώοις add δι' ἐκείνην **y** *Ph^l Ammonius^c in de interpr 6,33 10 δὲ EVX *Si^l BD Ph^lc^{21,15}*: δὲ καὶ CSUWy *So 4,22 Si^l A* ἔστι τῶν χαλεπωτάτων ECSUWy *Si^l*: εἶναι τῶν χαλεπωτάτων X: ἔστι χαλεπώτατον W: χαλεπώτατόν ἔστι *Ph^lc^{21,15} 12* καὶ SUVWy, ins καὶ C¹ ut v: om ECX *Si^p9,31 Ph^l* δὴ VW² *Ph^l* **13** τὸ E: τοῦ **b** *Ph^lc^{28,31}* (τῷ ins in lacuna C^x) **14** ἢ μέθοδος *Ph^l* **15** (οὐσίαν ἴσως ὥσπερ S) ἀπόδειξις ES²Vy: ἢ ἀπόδειξις T [... ξις C]: ἀπόδειξιν SUW, [eras iv] X *Ph^l*: nominativum vid leg *Ph^p31,24 Th 2,15 So 4,28 16* ὥστε ... **17** καὶ desunt praeter ἐθόδον in mutilo X) **16** (ὥστε) ὅθεν V) **17** τις καὶ κοινὴ μέθ. ECSU *So 4,30*: τις μέθ. καὶ κοινὴ V: καὶ κοινὴ τις μέθ. Wy: καὶ κοινὴ μέθ. *Ph^l* τὸ Ey *Ph^l*: τοῦ **b-y** (ἔτι om V)*

I

1. Da wir das Wissen für eines der schönen und edlen Dinge 402a
halten – und zwar ein (Wissen) mehr | als das andere, sei es
der Genauigkeit nach oder sei es, weil es bessere | und stau-
nenswertere Dinge betrifft –, so dürften wir aus diesen beiden
Gründen die Lehre von der Seele | wohl mit Recht unter die
ersten (Wissensgebiete) setzen. Auch scheint || die Kenntnis 5
von ihr zur Wahrheit insgesamt Großes beizutragen, | am meis-
ten jedoch in Bezug auf die Natur; denn sie ist wie ein Prinzip |
für die Lebewesen. Wir stellen uns die Aufgabe, ihre Natur |
und Substanz zu betrachten und zu erkennen, ferner alle ihre
hinzukommenden Eigenschaften. | Davon scheinen die einen
der Seele eigentümliche Widerfahrnisse zu sein, die anderen
aber || durch sie auch den Lebewesen zuzukommen. Es gehört 10
in jeder Beziehung jedenfalls zu den | schwierigsten Aufgaben,
etwas Verlässliches über sie in Erfahrung zu bringen. Denn
da | sich die Frage auch für vieles andere stellt – ich meine
die nach | der Substanz und dem Was-es-ist –, könnte man
vielleicht der Meinung sein, dass es eine einzige | Methode für
alles gibt, von dem wir die Substanz || erkennen wollen, ebenso 15
wie es auch für die eigentümlichen hinzukommenden Eigen-
schaften den Beweis gibt, | so dass man diese Methode zu su-
chen hätte. Wenn es aber nicht eine einzige | und gemeinsame
Methode für das Was-es-ist gibt, so wird es noch schwerer, |
sich damit zu beschäftigen: Man wird dann nämlich für je-

20 περὶ ἕκα|στον τίς ὁ τρόπος. ἐὰν δὲ φανερόν ἦ, πότερον ἀπό-
 25 δεϊξίς || ἔστιν ἢ διαίρεσις ἢ καὶ τις ἄλλη μέθοδος, ἔτι πολλὰς |
 ἀπορίας ἔχει καὶ πλάνας, ἐκ τίνων δεῖ ζητεῖν· ἄλλαι γὰρ | ἄλλων
 ἀρχαί, καθάπερ ἀριθμῶν καὶ ἐπιπέδων. πρῶτον δ' | ἴσως ἀνα-
 30 γκαῖον διελεῖν ἐν τίνι τῶν γενῶν καὶ τί ἐστι, λέγω | δὲ πότερον
 35 τόδε τι καὶ οὐσία ἢ ποιὸν ἢ ποσὸν ἢ καὶ τις || ἄλλη τῶν διαιρε-
 402b θεισῶν κατηγοριῶν, ἔτι δὲ πότερον τῶν ἐν | δυνάμει ὄντων ἢ
 δὲ καὶ εἰ μεριστὴ ἢ ἀμερῆς, καὶ πότερον | ὁμοειδῆς ἅπαντα ψυχῇ
 ἢ οὐ· εἰ δὲ μὴ ὁμοειδῆς, πότερον | εἶδει διαφέρουσα ἢ γένει. νῦν
 μὲν γὰρ οἱ λέγοντες καὶ ζη|τοῦντες περὶ ψυχῆς περὶ τῆς
 5 ἀνθρωπίνης μόνης εὐοίκασι ἐπι||σκοπεῖν, εὐλαβητέον δ' ὅπως
 μὴ λανθάνῃ πότερον εἷς ὁ λό|γος αὐτῆς ἐστι, καθάπερ ζῶου, ἢ
 καθ' ἕκαστον ἕτερος, οἷον | ἵππου, κυνός, ἀνθρώπου, θεοῦ, τὸ
 δὲ ζῶον τὸ καθόλου ἦτοι οὐθέν | ἔστιν ἢ ὕστερον, ὁμοίως δὲ κἂν
 εἶτι κοινὸν ἄλλο κατηγοροῖτο· | ἔτι δ' εἰ μὴ πολλαὶ ψυχαὶ ἀλλὰ

18 ἕκαστον **o**-V *Si^c10,1.6 Ph^l So 4,31*: ἐκάστου **S²V** **19** ἐὰν *ECXy Si^c10,4*: ὅταν *SUW Ph^l P³2,6 So 4,32*: εἰ **V** (ἦ) εἶη **V**) ἀπόδειξις *EUVWX*, [ἀπο ins **C^x**] *C Ph^l cf Si^c10,5*: ἀπόδειξις τις *Sy*, [ins τις] **E³**
20 καὶ om *Ph^l* (ἔτι) ἔστι *S* corr **S²**: om **W**) πολλὰς ἀν ἀπ. ἔχει *y So 4,34*
21 (δεῖ) δὴ **W**) (ἄλλων γὰρ ἄλλαι *y*) **22** (τῶν ἀριθμῶν [τῶν *eras*] **S**)
23 τί *EVWXY Si^c10,27 Ph^l c³3,16*: τίς *SU*, [*eras* **ς**] **C** **24** ποιὸν ἢ ποσὸν
o-*W Si^p10,29*: ποσὸν ἢ ποιὸν *W So 5,7 cf Ph^p32,32; 33,2 Th 2,36* **25** (ἔτι
 δὲ καὶ **S**) **26** ὄντων **o** *Ph^l c³4,7; 35,5 So 5,11*: om *Si^l* μᾶλλον **b** *Si^l c¹11,13*
Ph^l c³4,8 Th 3,4 So 5,11: μόνον **E** *ti EC Si^l So 5,13*: om **b**-*C*
Ph^l c³5,7 ► **b1** (μικρὸν *VX*) καὶ, *ECSVWy Si^l Ph^l D Th 3,7*: om *UX*
Ph^l R **2** ἅπαντα ψ. **o** *Si^l A Th 3,16*: ἅπαντα ἢ ψ. *Si^l BD Ph^l* **3** εἶδει **o**-*S Si^l*
BD Ph^l: εἶδη *S Si^l A* διαφέρουσα *CVWy Si^l Ph^l*: διαφέρουσιν *ESUX* ἢ
o-*Xy Si^l Ph^l*: ἢ καὶ *Xy Alex* ἀπ *22,28 So 5,16 cf Ph^p 36,10* **4** ἀνθρωπίνης
o *Ph^c 36,13 Th 3,22 So 5,18*: ἀνθρώπου *Si^l* μόνης **b**-*y Ph^p 36,7 Th 3,22*
So 5,18: μόνον **E** [on *eras*, -ης in *ras E²*], *y* [post εὐοίκασι], *Si^l*: om *Ph^c 36,1*
 ἐπισκοπεῖν **o**-*V Si^l*: σκοπεῖν *Ph^c 36,13*: ζητεῖν *V So 5,18* **5** ὁ **o**-*X Si^l Ph^l*:
 om *X Ph^c 205,19* **6** (ἔστιν ἢ καθάπερ **X**, **C** [sed η del et ins post ζῶου
 cm]) ἕκαστον **b**-*Vy Ph^l c²205,20 cf Si^p13,4*: ἐκάστην [-on *ssr E³*] *E cf So*
5,22: ἕτερον *Vy* (ἕτερον *y*) **7** δὲ **o**-*V Si^l AD Ph^l*: γὰρ *V Si^l B Alex* ἀπ
21,12.15; 22,2 etc. *So 5,24 Eustratius^c in anal post 194,2 cf Ph^p in categ*
167,14; in phys 779,35 **8** κἂν **o**-*W Si^l A B*: καὶ *W Si^l D* κατηγοροῖτο **b**
Si^l Alex ἀπ *23,19*: κατηγορεῖται **E** [ei *eras*, in *ras η E³*] **9** ψυχαὶ **o**-*y Si^l*
Ph^l R c³8,22.32: ψυχαὶ εἰσιν *y Ph^l D*

des | Einzelgebiet herauszufinden haben, welches die (richtige) 20
Weise ist. Wenn es aber klar ist, ob es ein Beweis || oder eine
Einteilung oder auch irgendeine andere Methode ist, bleiben
immer noch viele | Schwierigkeiten und Zweifel, von wo die
Forschung ihren Ausgang nehmen muss. Denn unterschied-
liche Dinge | haben unterschiedliche Prinzipien, ganz so wie
bei Zahlen und Flächen. Zunächst | ist es wohl notwendig zu
unterscheiden, in welche der Gattungen sie gehört und was sie
ist – damit meine ich, | ob sie ein Dies und eine Substanz ist
oder eine Qualität oder eine Quantität oder auch eine || an- 25
dere der unterschiedenen Kategorien; ferner, ob sie zu dem
gehört, was dem Vermögen nach | existiert, oder eher eine Art
von Vollendung ist; dies macht nämlich keinen | geringen Un-
terschied. | Zu prüfen ist auch, ob sie teilbar oder ungeteilt 402b
ist und ob | jede Seele homogen ist oder nicht; wenn sie aber
nicht homogen ist, (ist zu prüfen,) ob | sie sich der Art oder der
Gattung nach unterscheidet. Denn diejenigen, die sich jetzt
zur Seele äußern und forschen, | scheinen ausschließlich die
menschliche Seele zu untersuchen; || man muss sich aber vorse- 5
hen, damit einem nicht entgeht, ob der Begriff | der Seele ein-
heitlich ist, so wie der des Lebewesens, oder ob er jeweils ein
anderer ist – z. B. | von Pferd, Hund, Mensch oder Gott – und
das allgemeine Lebewesen entweder gar nichts | oder nachge-
ordnet ist, und ebenso, wie wenn etwas anderes Gemeinsames
ausgesagt würde. | Ferner, wenn es nicht viele Seelen gibt, son-

10 μόρια, πότερον δεῖ ζη|τεῖν πρότερον τὴν ὅλην ψυχὴν ἢ τὰ μόρια.
χαλεπὸν δὲ καὶ | τούτων διορίσαι ποῖα πέφυκεν ἕτερα ἀλλήλων,
καὶ πότερον | τὰ μόρια χρῆ|ζητεῖν πρότερον ἢ τὰ ἔργα αὐτῶν,
οἷον τὸ | νοεῖν ἢ τὸν νοῦν, καὶ τὸ αἰσθάνεσθαι ἢ τὸ αἰσθητικόν-
ὁμοίως | δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων. εἰ δὲ τὰ ἔργα πρότερον, πάλιν
15 ἄν || τις ἀπορήσειεν εἰ τὰ ἀντικείμενα πρότερα τούτων ζητητέον,
οἷον | τὸ αἰσθητὸν τοῦ αἰσθητικοῦ, καὶ τὸ νοητὸν τοῦ νοῦ. ἔοι-
κε δ' | οὐ μόνον τὸ τί ἐστι γινῶναι χρήσιμον εἶναι πρὸς τὸ θε-
ωρῆσαι | τὰς αἰτίας τῶν συμβεβηκότων ταῖς οὐσίαις, ὥσπερ ἐν
τοῖς | μαθήμασι τί τὸ εὐθὺ καὶ τὸ καμπύλον ἢ τί γραμμὴ καὶ
20 ἐπί||πεδον πρὸς τὸ κατιδεῖν πόσαις ὀρθαῖς αἰ τοῦ τριγώνου
γωνίαι | ἴσαι, ἀλλὰ καὶ ἀνάπαλιν τὰ συμβεβηκότα συμβάλλεται |
μέγα μέρος πρὸς τὸ εἰδέναι τὸ τί ἐστιν· ἐπειδὰν γὰρ ἔχω|μεν
ἀποδιδόναι κατὰ τὴν φαντασίαν περὶ τῶν συμβεβηκό|των, ἢ
25 πάντων ἢ τῶν πλείστων, τότε καὶ περὶ τῆς οὐσίας || ἔξομεν λέγειν
κάλλιστα· πάσης γὰρ ἀποδείξεως ἀρχὴ τὸ | τί ἐστιν, ὥστε καθ'
403a ὅσους τῶν ὀρισμῶν μὴ συμβαίνει τὰ συμ|βεβηκότα γνωρίζειν,
ἀλλὰ μὴδ' εἰκάσαι περὶ αὐτῶν εὐ|μαρές, δῆλον ὅτι διαλεκτικῶς
εἴρηνται καὶ κενῶς ἅπαντες. |

10 (ὅλην τὴν V) **11** τούτων o-V So 5,30: τοῦτο V: ἐπὶ τούτων Ph^c39,24 (ἀλλήλων ἕτερα X) **12** πρότερον o Ph^c39,27 So 6,2: πρότερα Si^t BD: πρῶτον Si^t A **14** (εἰ δὴ y) **15** (post ei ins γε X²) πρότερα τούτων ESUVy: τούτων πρότερα Ph^c39,34 R: πρότερον τούτων CWX So 6,7: τούτων πρότερον Ph^c39,34 D **16** (αἰσθητικὸν S, X [ικ eras]) (νοητὸν) νοητικὸν y) νοῦ EUV,X [sed v in ras 6–7 litt] Th 4,36: νοητικοῦ CWy Ph^c40,2: νοητοῦ S **17** (γινῶναι om X) **18** (τῶν καθ' αὐτὰ συμβ. y) **19** (μαθήμασι οἷον τί W) τί τὸ o cf So 6,20: τὸ τε Ph^t καμπύλον EV Ph^t: τὸ καμπύλον CX: τί τὸ καμπύλον SUWy **20** πόσαις o-y So 6,22: ὀπόσαις y Ph^t αἰ] ἀει ut v E, ei eras, in ras ι E³ **21** (ἴσαι εἰσὶν C) **22** (πρὸς] εἰς W) εἰδέναι E So 6,24 cf Th 5,8 [πρὸς τὴν ἐπιστήμην]: εἰδήσαι b-V: εἰδήσειν V (ἔχομεν W) **23** (κατὰ] πρὸς y) **24** ἢ πάντων ἢ τῶν πλείστων o So 6,28: ἢ τῶν πλείστων ἢ τῶν πάντων Ph^t (τῆς om V) **25** ἔξομεν SUWXy Ph^c42,8: ἔξομέν τι E [ins τι E^x], C [τι ins C¹], V Si^t15,12 So 6,29 κάλλιστα ECSUVX Si^t15,13 Ph^c42,8: τι κάλλιστα W: ὅτι κάλλιστα y: γρ. μάλιστα mg E³ (ἀποδ. ἢ ἀρχὴ S) **26** (καθ' ὅσα W) (μὴ om S) ▶ **a2** δῆλον ὅτι et ἅπαντες [πάντες V] o Th 5,30: om Ph^t εἴρηνται o Si^t15,17 Ph^t D² Th 5,30: εἴρηται Ph^t DR (κενώς] περιτώς W)

dern Teile: Soll zuerst die ganze Seele untersucht || werden oder 10
die Teile? Aber auch | bei diesen ist schwer zu unterscheiden,
welche von Natur voneinander verschieden sind und ob zuerst |
die Teile untersucht werden müssen oder deren Leistungen,
z. B. das | Denken oder die Vernunft und das Wahrnehmen
oder das Wahrnehmungsvermögen; und ebenso | auch bei den
anderen (Teilen). Wenn aber die Leistungen zuerst kommen, 15
dürfte man wiederum || in die Schwierigkeit geraten, ob zuerst
deren Gegenstände zu untersuchen sind, etwa | der Wahrneh-
mungsgegenstand vor dem Wahrnehmungsvermögen und der
Denkgegenstand vor der Vernunft. Es scheint aber | nicht nur
nützlich zu sein, das Was-es-ist erkannt zu haben, | um die Ur-
sachen der den Substanzen hinzukommenden Eigenschaften
zu erkennen – wie in der | Mathematik, was das Gerade und
das Krumme ist oder was Linie und Oberfläche || sind, um zu 20
erkennen, wie vielen rechten Winkeln die Winkel des Dreiecks
gleich | sind –, sondern auch die Eigenschaften tragen umge-
kehrt einen großen Teil dazu bei, | Wissen über das Was-es-
ist zu erlangen: Denn wenn wir | die Eigenschaften, so wie sie
erscheinen, erklären können, | entweder alle oder die meisten, 25
dann werden wir auch am besten über die Substanz || sprechen
können; denn das Prinzip allen Beweises ist das | Was-es-ist,
so dass alle Definitionen, aus denen sich kein | Erkennen der
Eigenschaften | ergibt und die es nicht wenigstens erleichtern, 403a
Vermutungen über sie anzustellen, | offenbar alle in dialek-
tischer Weise dahingesagt und leer sind. |

ἀπορίαν δ' ἔχει καὶ τὰ πάθη τῆς ψυχῆς, πότερόν ἐστι πάν|τα
 5 κοινὰ καὶ τοῦ ἔχοντος ἢ ἔστι τι καὶ τῆς ψυχῆς ἴδιον αὐ|τῆς· τοῦτο
 γὰρ λαβεῖν μὲν ἀναγκαῖον, οὐ ῥάδιον δέ. φαίνε|ται δὲ τῶν μὲν
 πλείστων οὐθὲν ἄνευ τοῦ σώματος πάσχειν οὐδὲ ποιεῖν, | οἷον
 ὀργίζεσθαι, θαρρεῖν, ἐπιθυμεῖν, ὄλως αἰσθάνεσθαι· μάλισ|τα δ'
 10 ἔοικεν ἰδίῳ τὸ νοεῖν· εἰ δ' ἐστὶ καὶ τοῦτο φαντασία | τις ἢ μὴ ἄνευ
 φαντασίας, οὐκ ἐνδέχοιτ' ἄν οὐδὲ τοῦτ' ἄνευ || σώματος εἶναι.
 εἰ μὲν οὖν ἐστὶ τι τῶν τῆς ψυχῆς ἔργων ἢ | παθημάτων ἴδιον,
 ἐνδέχοιτ' ἄν αὐτὴν χωρίζεσθαι· εἰ δὲ μὴ|θὲν ἐστὶν ἴδιον αὐτῆς,
 οὐκ ἄν εἴη χωριστή, ἀλλὰ καθάπερ τῶ | εὐθεῖ, ἢ εὐθύ, πολλὰ
 συμβαίνει, οἷον ἄπτεσθαι τῆς χαλ|κῆς σφαιράς κατὰ στιγμῆν,
 15 οὐ μέντοι γ' ἄψεται οὕτως χωρι||σθέν τὸ εὐθύ· ἀχώριστον γάρ,
 εἴπερ ἀεὶ μετὰ σώματός τι|νός ἐστιν. ἔοικε δὲ καὶ τὰ τῆς ψυχῆς
 πάθη πάντα εἶναι με|τὰ σώματος, θυμός, πρᾶότης, φόβος, ἔλε-
 20 πά|σχει τι τὸ σῶμα. μηνύει δὲ τὸ ποτὲ μὲν ἰσχυρῶν καὶ ἐν|αργῶν
 παθημάτων συμβαινόντων μηδὲν παροξύνεσθαι ἢ φο|βεῖσθαι,

3 πάντα κοινὰ ECSWX: ἅπαντα κοινὰ Uy Si^l Ph^l So 7,14 Ammonius in de interpr 6,24 cf Th 5,33: κοινὰ ἅπαντα V **4** (τι post ψυχῆς V) **6** δὲ b Ph^c 44,35 So 7,17 Ammonius^c in de interpr 6,26: om E μὲν EXy Ph^c 45,1 So 7,17 Ammonius l.c.: om CSUVW τοῦ Ey Ph^c 45,1 So 7,18 Ammonius l.c.: om b-y **7** (οἷον om W) **8** ἰδίῳ E [ω eras; in ras on, sscr ω E³], SUWXy Si^l c16,38 Ph^l c45,13: ἴδιον CV, sscr W² Th 6,1 So 7,19 Ammonius^c in de interpr 6,28 **9** (μὴ om S) (οὐδὲ ... **11** ἄν om X) **10** σώματος ECSUV Si^c 17,10.16 Ph^l Th 6,3 So 7,20: τοῦ σώματος Wy Ph^c 46,5 (τι om S) **11** (αὐτοῦ C) (μηθὲν) μὴ V **12** ἴδιον αὐτῆς o Ph^l So 7,23: om Si^l cf Th 6,32 τῶ εὐθεῖ o-X, [τωι ex τῶν ras corr E] Si^l Ph^l c49,34: το εὐθὺ X So 7,24 **13** ἢ εὐθὺ o-Wy Si^l Ph^l c49,34 So 7,25 AC: ἢ εὐθεῖ E^x [E³] W [sscr v W³] y So 7,25 B **14** γ' ἄψεται ECSUy Si^l A Ph^l c49,34 So 7,27 C [καὶ ἄψ. A]: ἄψεται VW Si^l BD^c 18,13 So 7,27 B: γ' ἄψεται γε X οὕτως E: τοῦτο b Si^l c18,13 Ph^c 50,1 [τοῦτο D] cf So 7,28 **15** τίνος ante σώματος y: om Si^l **16** (τὰ om E, ins E²) (πάθη πάντα) παθήματα W) **17** σώματος o-V cf So 8,1: τοῦ σώματος V Si^l Ph^l Th 7,1 **18** (χαρὰς E, σ eras) μισεῖν E Th 7,3 So 8,1: τὸ μισεῖν b γὰρ b So 8,2 cf Th 7,3: om E **19** τι b So 8,2: om E cf Si^p 19,33 μηνύει b Ph^l Th 7,8 So 8,6: σημεῖον E ἰσχυρῶν ESU: ὑπὸ ἰσχυρῶν CVWX Ph^l So 8,6: ὑπὸ ἑναργῶν καὶ ἰσχυρῶν y συμβαινόντων om Ph^l

Eine Schwierigkeit bereiten auch die Widerfahrnisse der Seele, nämlich ob sie alle | mit ihrem Träger gemeinsam sind oder ob es auch ein (Widerfahrnis) gibt, das der Seele als solcher eigentümlich ist. || Denn dies herauszufinden ist zwar 5
notwendig, aber nicht leicht. | Von den meisten (Widerfahrnissen) scheint sie keines ohne den Körper zu erleiden oder hervorzubringen, | z. B. zürnen, mutig sein, begehren und überhaupt wahrnehmen. Am ehesten | scheint noch das Denken (der Seele) eigentümlich zu sein; wenn aber auch dies eine Art Vorstellung | oder nicht ohne Vorstellung ist, so könnte auch dies nicht ohne || Körper sein. Wenn also irgendeine der 10
Leistungen oder | Widerfahrnisse der Seele (ihr) eigentümlich ist, dann könnte sie wohl (vom Körper) abgetrennt werden. Wenn es aber nichts | für sie Eigentümliches gibt, dürfte sie wohl auch nicht abtrennbar sein, sondern es | wird sich so wie bei dem Geraden verhalten: Diesem kommen, insofern es gerade ist, viele Eigenschaften zu, z. B. die eiserne Kugel | an einem Punkt zu berühren, jedoch wird es sie bestimmt nicht so als abgetrenntes || Gerades berühren; es ist nämlich nicht 15
abtrennbar, da es immer mit einem | Körper verbunden ist. Es scheinen aber auch die Widerfahrnisse der Seele alle mit dem | Körper verbunden zu sein, Zorn, Sanftmut, Furcht, Mitleid, Zuversicht, ferner | Freude und das Lieben und Hassen. Denn gleichzeitig mit diesen erleidet | der Körper etwas. Dies zeigt sich daran, dass sich zuweilen schlimme || Erlebnisse deutlich 20
sichtbar zutragen und man sich nicht erzürnt oder in Furcht

ἐνίοτε δ' ὑπὸ μικρῶν καὶ ἀμαυρῶν κινεῖσθαι, ὅταν | ὀργᾶ τὸ
 σῶμα καὶ οὕτως ἔχη ὥσπερ ὅταν ὀργίζεται. ἔτι | δὲ μᾶλλον τοῦτο
 φανερόν· μηθενὸς γὰρ φοβεροῦ συμβαίνον|τος ἐν τοῖς πάθεισι
 25 γίνονται τοῖς τοῦ φοβουμένου. εἰ δ' οὕτως || ἔχει, δῆλον ὅτι τὰ
 πάθη λόγοι ἐνυλοὶ εἰσιν. ὥστε οἱ ὄροι | τοιοῦτοι οἷον τὸ ὀργίσε-
 σθαι κίνησιν τις τοῦ τοιουδὶ σώματος ἢ | μέρους ἢ δυνάμεως
 ὑπὸ τοῦδε ἔνεκα τοῦδε. καὶ διὰ ταῦτα ἦδη | φυσικοῦ τὸ θε-
 ωρησαί περὶ ψυχῆς, ἢ πάσης ἢ τῆς τοιαύτης. | διαφερόντως δ'
 30 ἂν ὀρίσαιτο ὁ φυσικὸς τε καὶ ὁ διαλεκτικὸς || ἕκαστον αὐτῶν,
 οἷον ὀργή τί ἐστίν· ὁ μὲν γὰρ ὄρεξιν ἀντιλυ|πήσεως ἢ τι τοιοῦτον,
 403b ὁ δὲ ζέσιν τοῦ περὶ καρδίαν αἵματος | καὶ θερμοῦ. τούτων δὲ ὁ
 μὲν τὴν ὕλην ἀποδίδωσιν, ὁ δὲ τὸ | εἶδος καὶ τὸν λόγον. ὁ μὲν
 γὰρ λόγος ὅδε τοῦ πράγματος, | ἀνάγκη δ' εἶναι τοῦτον ἐν ὕλη
 τοιαδί, εἰ ἔσται· ὥσπερ οἰκίας | ὁ μὲν λόγος τοιοῦτος, ὅτι σκέπα-
 5 σμα κωλυτικὸν φθορᾶς ὑπ' || ἀνέμων καὶ ὄμβρων καὶ καυμάτων,
 ὁ δὲ φήσει λίθους καὶ | πλίνθους καὶ ξύλα, ἕτερος δ' ἐν τούτοις

21 δ' ECSUVX Th 7,11 So 8,7: δὲ καὶ Wy (σμικρῶν W) ὅταν Ey
Si^c19,37 cf Th 7,12: ἐὰν b-y Ph^l54,3 So 8,8 **22** (ἔχει SV) (ἐργάζεται
 S: ὀργίζεται [sed ητ in ras E³] E) **23** μᾶλλον τοῦτο **b Ph^l**: τοῦτο μᾶλλον
 E **25** ἔχει ECSUWX *Si^l Ph^l54,14: ἔχοιεν Vy* ὅτι τὰ ECSUWX *Si^l Ph^l*
 ὅτι καὶ τὰ Vy ἐνυλοὶ SUVWXY *Si^l Ph^l54,15 Th 7,25 So 8,24: ἐν ὕλη*
 EC οἱ ὄροι **o-V Ph^c54,16: καὶ οἱ ὄροι V So 8,25 cf Th 7,25** **26** (ἐργάζε-
 σθαι S) κίνησιν τις **b-C Si^c20,10 Ph^c54,17: κίνησις C So 8,25: κίνησιν E**
 τοιουδὶ *i in ras E³*) **27** ἦδη E *Si^l*: δὴ **b-X: om X Ph^l So 8,29** **28** (τὸ om
Ph^l) (παισι ητις E, -ης ἢ τῆς E³) τῆς **o-X Si^l Ph^l: om X So 8,30** **29** (δι-
 αφόρως X) ὀρίσαιτο ὁ **b-V Si^l So 8,31: ὀρίσαιτο V Ph^l: ὀρίσαιτο E Th**
 7,30 [ἀφορίσαιτο] (φυσικῶς E, ω ras in o corr) διαλεκτικὸς ECSUV
Si^l Ph^l So 8,31: ὁ διαλεκτικὸς WXY cf Th 7,30 **30** (ὀργὴν X) **31** περὶ
 καρδίαν ECSWXY *Si^c20,16.19.21 [sed ubique περικαρδίου D] Th*
 7,27.31 *So 8,27.33 [περικαρδίου B]: περὶ τὴν καρδίαν Ph^c58,26: περι-*
 καρδίου UV *cf Ph^p54,31.32;55.1; 44.7 [περὶ καρδίαν R]* ▶ **b1** καὶ E: ἢ **b**
Ph^c58,26 So 8,33 **2** ὅδε X *cf Th 7,32 So 8,35: ὁ δὲ o-X Plut ap Si 21,35*
Si^l22,1 Ph^l59,17: ὁ δὲ τὸ εἶδος Si^l D: εἶδος Syb omnes edd recc **3** (εἶναι
 τοιοῦτον V: τοῦτον εἶναι W) (τοιαδε γ) οἰκίας ECSUVX *Ph^l Th 7,34:*
 ἐπὶ οἰκίας Wy **4** ὅτι Ey: τις SU *Ph^l*: τις ὅτι X: ἂν εἴη CW: ἂν εἴη ὅτι V
5 ὄμβρων καὶ καυμάτων CSUVy *Ph^l60,9 Th 7,35 So 8,37: ὄμβρων καὶ*
 πνευμάτων E: καυμάτων καὶ ὄμβρων WX φήσει ECUXW² *Ph^l*: φησι
 VWy (καί, om V) **6** πλίνθους **o Ph^l59,29; 60,3 Th 7,36 So 8,38: om Ph^l**

gerät, | während man andererseits manchmal von kleinen und
 unbedeutenden (Erlebnissen) bewegt wird, wenn | der Körper
 in Aufregung und in der Verfassung ist, wie wenn man zürnt.
 Und noch | deutlicher ist dies: Wenn nämlich gar nichts Furcht-
 erregendes da ist, | geraten sie manchmal in die Widerfahr- 25
 nisse desjenigen, der sich fürchtet. Wenn sich dies so || verhält,
 ist klar, dass die Widerfahrungen (der Seele) in Materie befind-
 liche Begriffe sind. Daher sind ihre Definitionen | von solcher
 Art wie »Das Zürnen ist eine Art von Bewegung des so-und-so
 beschaffenen Körpers – oder Körperteils oder | Vermögens –
 aufgrund dieser bestimmten Ursache um dieses bestimmten
 Zweckes willen«. Und deswegen ist es bereits | Aufgabe ei-
 nes Naturphilosophen, die Seele zu betrachten, (und zwar)
 entweder jede Seele oder die so beschaffene. | Der Naturphi-
 losoph und der Dialektiker würden diese (Widerfahrungen)
 aber || auf jeweils unterschiedliche Weise definieren, z. B. was 30
 der Zorn ist: der eine nämlich als Streben nach Vergeltung |
 oder etwas von dieser Art, der andere dagegen als Sieden des
 Blutes | und des Warmen in der Herzgegend. Von diesen nennt 403b
 der eine die Materie und der andere die | Form, d. h. den Be-
 griff. Denn dieser Begriff ist *von* der Sache, | und es ist notwen-
 dig, dass er sich in einer Materie von ganz bestimmter Beschaf-
 fenheit befindet, wenn er existieren soll. In der gleichen Weise
 ist der eine Begriff eines Hauses | von folgender Art: »Bede-
 ckung, die geeignet ist, Schaden durch || Wind, Regen und 5
 Hitze zu verhindern«; der andere dagegen wird sagen, es seien
 Steine, | Ziegel und Holz; und wieder ein anderer (wird sagen),

τὸ εἶδος ἔνεκα των|δί. τίς οὖν ὁ φυσικός τούτων; πότερον ὁ περὶ
 τὴν ὕλην, τὸν δὲ | λόγον ἀγνοῶν, ἢ ὁ περὶ τὸν λόγον μόνον; ἢ
 μᾶλλον ὁ ἔξ | ἀμφοῖν; ἐκείνων δὲ δὴ τίς ἐκάτερος; ἢ οὐκ ἔστι τις
 10 ὁ περὶ || τὰ πάθη τῆς ὕλης τὰ μὴ χωριστὰ μηδ' ἢ χωριστά, ἀλλ' |
 ὁ φυσικός περὶ ἅπανθ' ὅσα τοῦ τοιουδὶ σώματος καὶ τῆς
 τοιαύτης ὕλης ἔργα καὶ πάθη; ὅσα δὲ μὴ ἢ τοιαῦτα, ἄλλ|λος, καὶ
 15 περὶ τινῶν μὲν τεχνίτης, ἐὰν τύχη, οἷον τέκτων ἢ | ἰατρός, τῶν
 δὲ μὴ χωριστῶν μὲν, ἢ δὲ μὴ τοιούτου σώματος || πάθη καὶ ἔξ
 ἀφαιρέσεως, ὁ μαθηματικός, ἢ δὲ κεχωρι|σμένα, ὁ πρῶτος
 φιλόσοφος. ἀλλ' ἐπανιτέον ὅθεν ὁ λόγος. | ἐλέγομεν δ' ὅτι τὰ
 πάθη τῆς ψυχῆς οὐ χωριστὰ τῆς φυσικῆς | ὕλης τῶν ζώων, ἢ δὴ
 τοιαῦθ' ὑπάρχει, θυμὸς καὶ φόβος, | καὶ οὐχ ὥσπερ γραμμὴ καὶ
 ἐπίπεδον.

20 2. Ἐπισκοποῦντας δὲ περὶ ψυχῆς ἀναγκαῖον, ἅμα διαπο|ροῦντας
 περὶ ὧν εὐπορεῖν δεῖ, προδιελθόντας τὰς τῶν προτέρων | δόξας
 συμπαραλαμβάνειν ὅσοι τι περὶ αὐτῆς ἀπεφήναντο, | ὅπως τὰ
 25 μὲν καλῶς εἰρημένα λάβωμεν, εἰ δὲ τι μὴ κα|λῶς, τοῦτ' εὐλα-
 βηθῶμεν. ἀρχὴ δὲ τῆς ζητήσεως προθέσθαι || τὰ μάλιστα δο-

(ξύλα in ras E³) (ἐν om W add W²) 9 (δὴ om V: -ῆ in ras E³) ἢ οὐκ o
Ph': οὐ γὰρ *Si'* 11 ἅπανθ' ὅσα o-C [ἀ- eras E]: πάνθ' ὅσα corr C* *Ph'*
Th 8,6: πάντα τὰ ut v C *Si'* τοῦ ECVXy *Si'* *Ph'*^c62,5: om SUW cf *So* 9,2
 τοιουδὶ o-C *Si'* *So* 9,2: τοιούτου *Ph'*^c62,5: φυσικοῦ C 12 ὅσα E
Ph'^c62,16: ὅποσα b-y *Si'*: καὶ ὅποσα y ἢ y *Si'*^p22,31: ἢ b-y [ἠ V]: ἦν [v
 del E³] E: om *Ph'*^c62,16 13 τινῶν ESUVX *Si'*^c23,4 *Ph'*^c62,19 *So* 9,3: τινος
 C: τινα Wy (τύχοι C, U sed o in ras) (οἶον] ἢ X in ras, subfuisse vid
 οἶον) 15 ὁ b *Ph'* *So* 9,5: om E 17 δὲ o-X *Th* 8,33: δὴ X *Ph'* cf *So* 10,13
 [οὖν] οὐ χωριστὰ CVWX [ras sup οὐ, eras accent sup ω], y *So* 10,14:
 ἀχώριστα SU *Si'*^c23,18 [χωριστὰ A] *Ph'* *Th* 8,33 cf *Ph'*^c63,28: οὔτε ὡς
 χωριστὰ E 18 ἢ δὴ E [-ῆ in ras E³], SUVWy *Ph'*^c64,1. 15 *So* 10,14: εἴ
 γε C: ἢ X: ἢ γε *Si'*^c23,19; 23,23 (τοιαύτη [sscr α] X) 20 (ἐπισκοποῦντες
 S) (δὲ πάλιν περὶ S) (δὴ corr ex δεῖ et ins δὲ ante δὴ V) (διαπο-
 ροῦντες S) (δεῖ om y) 21 προδιελθόντας SU, ut v mg C¹ [προ- et θον-,
 recisa cetera] *Ph'*^c64,24.27.30 *So* 10,17 cf *Th* 8,39: προελθόντας ECVy:
 διελθόντας X, W [sscr προ] 22 συμπαραλαμβάνειν ESU *Ph'*^c64,29 *Th*
 9,1 [-περι- P] *So* 10,18: συμπεριλαμβάνειν CWX, y [περὶ in ras]: δια-
 λαμβάνειν V 23 (εἰρημένα ... καλῶς om E, mg suppl E²) (μὴ τι V)
 24 (τοῦτ' ἀληθῆ θῶμεν S)

dass es die Form in diesen (Materialien) um dieser bestimmten Zwecke willen ist. | Welcher von diesen ist also der Naturphilosoph? Ist es der, der sich mit der Materie befasst, aber den | Begriff nicht kennt, oder der, der sich nur mit dem Begriff befasst? Oder ist es eher der, der sich mit dem aus beiden | Zusammengesetzten befasst? Wer aber sind dann jene beiden? Oder gibt es niemand (anderen), der sich mit || den nicht abtrennbaren Eigenschaften der Materie, und nicht *insofern* sie abtrennbar sind, befasst, sondern | der Naturphilosoph befasst sich mit allem, was Leistungen und Widerfahrnisse des so-und-so bestimmten Körpers und der so-und-so bestimmten | Materie sind? Mit allen (Eigenschaften) dagegen, sofern sie nicht auf diese Weise beschaffen sind, (beschäftigt sich) ein anderer, | mit einigen der Sachverständige, wenn es sich ergeben sollte, etwa ein Architekt oder | Arzt; und mit den (Eigenschaften), die zwar nicht abtrennbar sind, doch nicht, insofern sie Eigenschaften eines so-und-so bestimmten Körpers || sind und aus Abstraktion (gewonnen werden), befasst sich der Mathematiker; und insofern sie abgetrennt sind, | der Erste Philosoph. Doch wir müssen zum Ausgangspunkt unseres Argumentes zurückkommen. | Wir hatten gesagt, dass die Widerfahrnisse der Seele von der natürlichen Materie | der Lebewesen nicht abtrennbar sind, insofern sie als solche vorkommen: als Zorn und Furcht | und nicht so wie Linie und Oberfläche. *

2. Bei unserer Untersuchung der Seele ist es notwendig, gleichzeitig mit dem Durchgang | durch die Schwierigkeiten, die es im Voranschreiten zu bewältigen gilt, die Meinungen der Vorgänger | mit hinzuzuziehen, soweit sie sich über sie geäußert haben, | damit wir übernehmen, was davon zutrifft, | und vermeiden, was nicht zutrifft. Zu Anfang der Untersuchung nehmen wir uns das vor, || was der Seele von Natur